

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Vorladung.

Der Dienstknecht **Christian Anton Leistner** in Rothkirchen, dem in einer vor dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte anhängig gewesenen Untersuchung eine Ministerialverordnung zu publiciren ist, wird, da dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt, andurch aufgefordert, sich binnen 8 Tagen und längstens

den 13. April dieses Jahres

bei Vermeidung fleckbrieflicher Verfolgung zum obgedachten Zwecke an der unterzeichneten Amtsstelle persönlich einzufinden, oder doch Nachricht von seinem jetzigen Aufenthaltsorte anher gelangen zu lassen.

Die Polizeiorgane aber werden ersucht, Leistner im Betretungsfalle auf gegenwärtige Vorladung aufmerksam zu machen und event. mittels Marschrouten anher zu weisen.

Frankenberg, am 23. März 1869.

Das königliche Gerichtsam t.

Wiegand.

Dr. Fischer.

Bekanntmachung

für die Herren Gemeindevorstände des Gerichtsamtes Frankenberg.

Zufolge Verordnung der königlichen Kreisdirection vom 19. März dieses Jahres sind von den zu Ostern dieses Jahres vacant gewordenen Stellen im obererzgebirgischen Waisenhause zu Pöhlitz noch einige zu besetzen.

Indem die Herren Gemeindevorstände hierauf aufmerksam gemacht werden, wird denselben die Benützung dieser wohlthätigen Anstalt für die in ihren resp. Gemeinden aufnahmefähigen Waisenkinder angelegentlichst empfohlen und jede Auskunft über die Aufnahmebedingungen vom unterzeichneten Gerichtsamte bereitwilligst ertheilt werden.

Frankenberg, am 30. März 1869.

Das königliche Gerichtsam t.

Wiegand.

Den Mitgliedern des Schulze'schen Krankenunterstützungsvereins

wird hierdurch bekannt gemacht, daß infolge Beschlusses der letzten Generalversammlung am 11. März d. J. vom 1. April 1869 an folgende Statutenänderungen in Kraft treten:

§ 16. lautet nach Zeile 5: a) in den ersten 20 Wochen à 1 \mathcal{R} 15 \mathcal{S} — b) in den darauf folgenden 20 Wochen à 1 \mathcal{R} — c) in den nun folgenden 20 Wochen à — 20 \mathcal{S} — d) in den wiederum folgenden 20 Wochen à — 15 \mathcal{S} — e) von da bis zur Genesung à — 10 \mathcal{S} — u. s. w. — § 23. kommt gänzlich in Wegfall. — § 25. lautet: Stirbt die Ehefrau eines Mitgliedes, so erhält der Witwer 8 \mathcal{R} , wozu jedes Mitglied 1 \mathcal{R} beizutragen hat. Der etwaige Ueberschuß geht der Vereinskasse zu Gute. — § 35. kommt in Wegfall, sobald der neue Gottesacker geweiht sein wird.

Frankenberg, am 1. April 1869.

Der Gesamtvorstand.

Die Butterweiberrevolte zu Meerane.

(Erzählung einer Altenburger Butterfrau.)

In der Stadt is uf'n Markte, hier,
'n Sunnomb e schiener Schpos posstet.
Es ging 'n Butterweibern hall noch'n Gesicht,
Denn es lom zwee, Polizeier schlichte
Un e rufhmühcher Dienstmann hengerdrei,
Die guakten in die Karbe nei.

Der irchte hält, wie beim jengsten Gerichte
Jeder Froh de Woge versch Gesicht;
Doch ach, de Butter is veel zu leicht,
Wos o 'n Dienstmann sei Milchsch bezigte.
Bei zwee, drei Weibern verluht sich dar Müß.
De Butter will nich in Milchsch gieh.

Ener schreit uf's Rothhaus, 's war e Sommer:
„Brenge doch e greßer Geseße ronger,
Die Loserei die hob ich düde,
Denn heite ward veel Butter flüde!“
E, sät ener: Rammt die Karbe glei
Mit zomchten Zeige uf's Rothhaus nei!

Un wie gesät, su gings o lus,
De Butter worfen's in die Woge blus,
Un do gings ens, zwee, dreie leise
Uf's Rothhaus nuf glei Karbeweise,
Doch bar mit'n Buche darhengerdrei
Rich sott orme Sünder konnt schreibe ei.

Uf'n Markte gobs veel folsche Butter,
Ich duchte bei mir: Ei vsui Luder,
Wenn de Butter silche Preise hott,
Do verlangt mer oh Gewichte sott.
Na mir sulln se aber doch nich kumm
Denn sach'n Luth hob ich darzu genumm.

Mine Butter wor och ufgejahn,
Hört, die is abber in die Dieh gestahn,
Wie wenn su e Karl 'n nom hat zah'n Luth!
Do ducht ich: Na nu is abber gut!
Ich brauch gegen die Zeite 's lange Maul
Doch do wor de Soche beinahe faul.

Beim Laffittchen kriegt mich die Polizei,
Un nomm Butter und Froh uf's Rothhaus nei.
Dingewags do retten die Harn fürwohr
Von Eisteden mir noch har lugor,
Doch darwogen lieh'ch mich nich säge fenge
Un duchte: Hi mußte ewos darzwenge.

Uf'n Rothhaus mocht ich nu ircht Schland,
Berlangt'n annere Woge, dos wor'n fatal.
Wie se webber wogen, da wor merich flor,
Doch de Butterwoge folsch gewast wor.
Sie gobben fir meine Butter raus
Un säten: „Na Alle nu post Dich nans!“

Ich sät's notürlich dann Annern glei,
Die ging'n och fir uf's Rothhaus nei;
In 'ner holbe Stunde wor, o Graus,
Ball de ganze confiscirte Butter raus.
Die Polizei, vull Ungebuld,
Die gobs dann Bischen Watter schuld.

„Is racht nu, das heit in der Stodt,
De Polizei noch folsche Woge hot?“
„Warum wurd de Woge nicht abjustirt,
Eh de Wore darmit ward confiscirt!“
„Vor dann, mer möchte warlich froge,
Dch früher rich'g de alle Woge?“

Wonnch Stückchen Butter is confiscirt
Mit dar Woge, die se dos mol hun geführt;
Se konn rich'g gewast sei, un och nich!

Dos Beste is, ihr mocht's wie ich;
Hätt ich dos Deng nich su getrem,
Wär de ganze Butter brinne gebrem.

Na das Deng trifft schon webber e mol,
Das de Butter bei ener zu stän sei soll,
Do hummer 'ne hübsche Entschuldigong,
Wenn die Harn mit ehrer Woge kumm,
Mar sprachen zur hübschen Polizei:
„Na do muß darhame de Woge folsch sei!“

Kurfürst Moriz auf der Flucht.

Vaterländische Original-Erzählung von D. Dießler.
Um die Mitte des 16. Jahrhunderts näherte sich ein stattlicher Zug von Wagen und Reitern der Bergstadt Olshütte, in südöstlicher Richtung, von Freiberg her über Dippoldiswalde kommend. Voran ritt ein Herold in bunter Farbenpracht und ihm folgten einige zwanzig Mann sogenannte Einspanniger, reißige Vasallen mit ihren Fähnlein und Trompeter. Unter Begleitung reich gewappneter Ritter kam dann der erste Wagen, den vier Pferde zogen. Er barg den mächtigen Kurfürsten Moriz, den berühmtesten Helden seiner Zeit und seine Gemahlin Agnes, eine Tochter des ritterlichen Landgrafen Philipp von Hessen, des Vorkämpfers der Reformation. Ein zweiter Wagen trug die Rätthe des Kurfürsten, Ernst v. Mil-